Homo sum: humani nihil a me alienum puto

Travestirte

Fabeln des Phädrus

mit

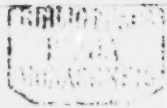
einem Anhang

mysteriöser Gesänge

von

Karl Dieffenbach.

Frankfurt am Main
bey J. L. S. Jenier.
1794.



Phädrus in Prolog. Lib. 3.

Suſpicione ſi quis errabit ſua,
Et rapiet ad ſe quod erit commune omnium,
Stulte nudabit animi conſcientiam.
Huic me excuſatum velim nihilominus,
Neque enim notare ſingulos mens eſt mihi,
Verum ipſam vitam et mores hominum oſtendere.

Vorrede.

„Schon wieder ein Traveſtirer!“

„Nein — das iſt zu arg!“

Hören ſie doch! Es iſt ja nur eine ganz beſcheidne Frage an das

liebe Publikum: ob der Verfaſſer künftig, mit Fug und Recht, aus Aganippens Quelle ſchöpfen darf, oder, ob ihm Feuer und Waſſer, in dem Gebiet der Pierinnen, unterſagt werden ſoll?

Dies iſt der Beweggrund, warum er ſich nicht hinter eine Tapete ſteckte, das Klatſchen und Scharren der Leſer zu belauſchen, um ſich, im letztern Fall, mit Ehren davon zu ſchleichen.

Da-

Darum will er auch sein Werkgen nur einen Versuch nennen — und wenn ihm seine Beurtheiler das:

Non cuivis contingit adire
Corinthum:

zu Gemüth führen; so packt er sein Reisegeräth wohlbedächtlich zusammen, und sucht sich zu überreden: daß er nie an das Reisen gedacht habe.

Des Thoren falsche Schaam verheelt,
die schlecht geheilte Wunde!
sagt Flakkus.

Der Verfaſſer ſchämt ſich nicht ſeine Mängel zu zeigen, um ſich, von denen in der Kunſt und attiſchen Urbanität Eingeweihten, mit Würde rügen zu laſſen.

Hat ihn die Wuth des Dionys
ergriffen;
So ſende man ihn kek, hin
nach Antizyra!

Die Probe der myſteriöſen Geſänge, die es freylich, ſtreng genommen, nicht

nicht alle ſind, gründet ſich auf den Zufall, der dem Verfaſſer eine Abhandlung, über die Myſterien der Alten, unter die Hände kommen ließ.

Der Ungeweihte verſteht ſie nicht! Und den Geweihten, der ſich daran ärgern ſollte, bittet man an den Ausſpruch Katulls zu denken:

Caſtum decet eſſe pium
Poetam
Ipſum, verſiculos nihil
neceſſe eſt.

Der Künſtler ſtellt ein unbekleidetes Bild auf, ohne den Tadel des Moraliſten zu verdienen. Geſchrieben in der Frankfurter Herbſtmeſſe 1793.

Der Verfaſſer.

Der Wolf und das Lamm.

1. B. 1. Fabel.

Getrieben von des Durstes Flammen
Kam, Wolf und Schaf, an einem
Bach zusammen.
Am Haupt desselben stand der grimmi-
ge Tyrann —
Und weiter unten hin, der kleine Wolle-
mann.

Der Wüterich begann sogleich mit heisem Rachen
Die Glut des Zornes anzufachen:
Wer heißt dich — mir das Wasser trüb zu machen?
Hierauf versetzt' der schöne Mosemann:
Verzeihen sie, mein gnäd'ger Großsultan,
Das Wasser fließt bergab und nicht bergan.
Die Wahrheit läßt sich nicht betäuben;
Drum mußt' Sir Wolf das Axiom,
Fein hinter seine Ohren schreiben.
Verflucht! erwiederte die Stimme des Despoten:
Du

Du hast, vor einem Jahr, mir
keinen Gruß geboten!
Sie wollen nur mit ihrem Diener scher-
zen:
Erwiederte das Lamm:
Da lag ich noch der Mutter unterm
Herzen.
So hat doch deine Mutter mich
gescholten —
Und dieses werde ihrer Brut ver-
golten!
Hier faßt' er es mit seinen Zähnen,
Und einem schadenfrohen Blick:
Und labte sich mit seinen Thränen —
Und brach ihm hinterdrein das Genick.

Wer

Wer klug iſt hüte ſich vor Groſſen,
Weit ärger, als vor Karoboſſen.
Die Dialektik *) lehren ſie
Nach des Herrn Wolfen Exzellenz
Schon längſt edirter Panſophie.
Wir armen Wichte nennen ſie
Mit einem Wort — Konvenienz.

*) Logik des Scheins.

Die

Die Demokratie der Frösche.

1. B. 2. Fabel.

Von einem Solon wohl berathen
Blühr' einst Athen, der Staat der Staaten.

Kaum lüpft' , der Freyheit süsser Wahn,
Der Ungebundenheit die Zügel;
So fallen Schlöser — bersten Riegel:
Die Dolche blinken in der Hand.
Man sihet hundert tolle Haufen,
Mit

Mit Fackeln, durch die Straſſen laufen,
Und ganz Athen geräth in Brand.
Die Bürger rasen; blinder Wuth
Entstürzen Ströme Menschenblut.

Pisistratus — die Welt nennt ihn Tyrann,
Und doch vielleicht nicht minder groß? —
Warf sich mit Männern in das Schloß,
Und stillt', mit eisenschwerer Hand,
Das Mordgewühl, und löscht' den Brand.

Dem Pöbel — (dem dies neue Joch
Das

Das kochende Gehirn verrückte,
Der seine alte Rechte wog,
Und nun in Fesseln sich erblickte) —
Hielt' Aesop diesen Monolog:

Die Frösche lebten einst, von ei-
nem Volks-Senat
Regiert, in einem freyen Staat.
Es war das liebe Vieh
Hier frey von Gilt' und Geldabgaben;
Sie konnten's, wie sie's wollten,
haben,
Und kein Despot mißbrauchte sie.

Ein seichter Wizling unter ihnen,
Der

Der ohngefähr von Reisen kam,
Und manchen unverdauten Kram,
Von andern Thieren, mit sich nahm,
Verspottet' die Demokratie.
Er schilderte die Monarchien,
Wie da die freye Künste blühen:
„Dort reichen sich, am Blumenband,
„Gesetz und Recht, geschwisterlich die Hand.
„Ich schweig', um euch nicht zu beschämen!"

Gleich riefen alle Demokraten:

Der

Der junge Herr hat klug
gerathen!
Ein Freyſtaat iſt darum eine Qual.
Man ſende zu dem Herrn der Welten,
Und bitte ihn, um einen Helden,
Und ſchreite dann zur Königswahl.

Zeus ſaß' auf einer Donnerwolke,
Als er, dem Sprecher, Ohren gab:
Dann warf er, dieſem dummen Volke,
Ein Holz, in ſeinen Sumpf, herab,
Die Fröſche hüpften an den Strand,
Um ihren Herrſcher zu begrüſſen;

Doch, als man dieſen Heil'gen fand,
So traten ſie ihn mit den Füſſen —
Und baten weiter unterthänig
Den Jupiter, um einen König.
Da mogte Zeus nicht anders rathen.
Er ſandt', dem Lärm ein End' zu machen,
Dem Volke einen Waſſerdrachen,
Und der verſchlang — die Demokraten.

Der Weiſe ſchlürft der Freiheit Becher
Und er berauſcht ſich nicht davon.

Der

Der Pöbel trinkt ihn — und wird
frecher,
Und ſpricht Geſetz und Ordnung Hohn.

Ein Fürſt, der hohe Menſchen-
würde
Nicht frevelhaft zu Boden tritt,
Deß Szepter iſt uns keine Bürde —
Und fiele er, wir fielen mit.

Der Pudel.

1. B. 4. Fabel.

Der Thiere Genius,
Ein Pudel,
Schwamm einst beladen durch den Strudel
Des Kozytus.
In seinem Mund trug er, den Lieblingsbraten,
Von manchen Magistraten.
Ihr Leser werdet rathen?
Es war ein Schöpsenbraten!
Und

Und ſchimmernd ſah er, im ognenen Schild
Des Koynus ſein wohlgetroff'nes Bild.
Halt! dacht' er: hier giebt's was zu naſchen!
Du willſt auch dieſen Braten haſchen.
Denn, wenn ich rechne, meiner Treu'!
So iſt doch eins nur halb ſo viel, als zwey.
Vivat, mein alter Kopf!
Ha! wer nicht rechnen kann — der iſt ein Tropf.

Indem Herr Mops so kalkulirte —
Und seinem offnen Kopf hofirte;
So schnappt er nach der Beute — und
Sein Schöpsenbraten gieng zu Grund;
Auch riß mit sich der Strudel
Hinab, den armen Pudel.

So fröhnen manche Prinzen
Dem Durste, nach Provinzen
Der nahgelegnen Staaten.

Sie werben ſich Soldaten,
Und haſchen nach dem Braten;
Doch ſie verſchlingt der Strudel,
Wie unſern armen Pudel.

Der Fuchs zur Larve.

1. B. 7. Fabel.

Ein Fuchs sah eine Larv — so schön
Wie eine Venus anzusehn:

Ach, sprach er, welche Stirne!
O Schade, ums Gehirne!

So sah ich manchen Herrn,
Mit einem Ordensstern
Von Diamanten, pralen.
Allein, es waren Schalen —
Es fehlt' der — Kern.

Der

Der Wolf und der Fuchs vor dem Richterstuhl des Affen.

II. B. 10. Fabel.

Der Wolf und Fuchs die kamen einst — geladen,
Vors Landgericht, wo Affe Richter war,
Der ers're hatt' Herrn Dohl zum Advokaten:
Der andere den Doktor Casuar. *)

*) Dohl und Casuar — beyde sind bekanntlich Raubvögel.

Zuerst fieng an Herr Dohl zu libelli-
ren:
Er wollte sich zuvor legitimiren —
Und dann Herrn Richter überführen:

Daß, in der Nacht vom sechsten
Jun,
Beklagter Fuchs, ein fettes Huhn,
Ihm aus dem Hof gestohlen hätte.
(Mein Prinzipal lag damals grad
zu Bette.)
Hierüber wollte er den langge-
schwänzten Narren
Zu

Zu hören bitten — und *sub Clausula* *) beharren.

Hierauf begann, Herr Cassier,
Der auch des *Fiscus* Anwald war,
Gewaltig viel zu *excipiren*, **)
Und *Litem* drauf zu *conteſtiren* ***)
Seine

*) Ein gewöhnlicher Schnörkel womit die Advokaten ihre Schriften schließen.

**) Einwendungen machen.

***) Förmlich auf die Klage antworten.

Sein Prinzipal — (ihn soll der
Teufel holen!)
Hab' Klägern Wolf kein fettes Huhn
gestohlen.
Herr Aff', verfolgt er: Wölfe
beissen!
Die *Præsumtion* *) heist Dohlen
zu beweisen.
Hierauf ward *re-* und *duplicirt* **)
Sum:

---

*) Rechtliche Vermuthung, die, wenn sie für einen Theil streitet, den Gegentheil zum Beweis nöthigt.

**) Replik ist die Antwort des Klägers auf die Einreden des Beklagten. Duplik die Antwort des Beklagten auf des Klägers Replik.

Summarischer Beweis geführet
Und *ad Sententiam in Causa*
submittiret. *)
Nach diesem Vorgang ward Ter-
min,
Zur Urthelsöffnung *præfigiret*,
Und jeder Theil, wie sich's gebühr-
ret,
Ad audiendam **) vorzitiret;
Worauf bestimmten Tags ein
jeder Theil erschien.

So

*) Zum Bescheid schließen. Diese Handlung geht eigentlich vor dem Beweise her.

**) Zur Anhörung der Sentenz.

Sonach begann Herr Aff mit ernstem Wesen
Den *Partibus* das Urthel vorzulesen:

In Sachen Wolfen *contra* Fuchsen
Erkennt Freyadliches Gericht:
Kein Wolf läßt sich von einem Fuchs beluren;
Und einem Schelm, wie Fuchs ist, glaubt man nicht.
Das Recht verlangt, daß man solch Urthel spreche, *)
Ein

*) Die Fürsten sagen: Von Rechts wegen.

Ein jeder zahlt acht Albus für die Zeche. *)

Die Fabel läßt sich applizíren
Auf Grose, welche Kriege führen
Und Manifeste publiziren.
Sie haben alle ihr Gewicht;
Doch denke man, was diese Fabel spricht:
Man glaube keinem nicht.

---

*) Compensatis expensis: mit Vergleichung der Kosten.

Der

Der Löwe und der Esel auf der Jagd.

I. B. II. Fabel.

Der Thiere König fühlt' Behagen
Einmal in seinem Park zu jagen,
Dieß ließ er Junkern Graurock sagen,
Der war gewohnt das Treibzeuch ihm zu tragen.
Der Junker hört's und hochfreüet
Kam er zum König anmarschirt,
Gleich spannt' man an den Wagen
Und fuhr ins Holz zum Jagen.

Hier

Hier sprach der König: Junker, frisch!
Hier berget euch in dem Gebüsch:
Um bey dem ersten Zeichen
Das Hüfthorn anzublasen,
Und Hirsch' und Reh und Hasen
Wie Sturm heranszuscheuchen.

Der König geht und winkt. Der Esel brüllt.
Grell, wie ein Schauer, stob das Wild —
Und Ihro Majestät, die hübsch am Anstand sassen,
Geruheten — es bey der Kehl' zu fassen.

Doch, als Herr Leo ganz getödet,
Und Junker Langohr gnug trom-
peiet,
Geruhten Ihro Majestäten,
Mit ihrem Jagdvolk so zu reden:
Hört, Junker, stopfet euern Mund.
Es ist genug: wir haben unsern
Fund.

Sire, wiederredet' ihm der graue
Edelknabe:
Was halten sie von meiner Gabe,
Das feige Wild zu scheuchen aus dem
Wald,

Wenn

Wenn meines Hüfthorns Donnerstimme
hallt?

Sehr viel! versetzte ihm der König:
Ich selbst erschräke, traun! nicht
wenig,
Wenn ich nicht wüßt', ihr wär't aus
Osten *)
Und Disteln nur gewohnt zu ko-
sten.

*) Osten, Orient, Morgenland ist das Vaterland der Esel. Sie kamen über das mittelländische Meer nach Rom, von da in ganz Italien und zuletzt nach Teutschland!

So brüſtet mancher Bube ſich —
Mit Federhut und Degen,
Dem man vergönnt, es ſey nur königlich,
Den Nachtſtuhl auszufegen.

Der

Der Arzt aus einem Schuſter.

1. B. 14. Fabel.

Ein Schuſter, dem der Leiſt nicht zollte,
Ergriff zuletzt den Bettelſtab —
Und da auch der nicht frommen wollte;
So ſchuf er ſich zum Äskulap.

Er machte ſich von Eichenrinden
Ein Mittel für den böſen Gries —
Für Galliens galante Sünden
Und *Gonorrhee cum bubulis.*

Er nannte sein *Arcanum* nur
Die allgemeine Fluß-Tink-
tur. *)

So zog er nun durch Märkt' und
Städte,
Und predigt' seine Wunderkraft,
Und Kranke liefen um die Wette,
Und holten sich den Lebenssaft;
Allein, viel' Tausend starben hin,
An dieser Wundermedizin.

Dies

*) Unter diesem Namen wird in Thüringen eine Universal-Medizin fabrizirt, die häufigen Abgang findet.

Dies ward der Herr derſelben Gauen
Durch ſeinen Kämmerer gewahr.
Ihn überfiel ein kaltes Grauen,
Ob ſeiner Unterthanen Fahr —
Und flugs rief er, voll Grams im Sinn,
Das Volk vor ſeinen Schloßplatz hin:

Wie? ſeyd ihr, ſprach er: dumme Polen,
Die ihr auf den das Leben baut,
Dem, ſeine Schuhe zu befohlen,
Kein Schwabe ſeinen Fuß vertraut?
Ich rath' euch gutes! Laßt das ſeyn —

Sonst sperr' ich euch ins Tollhaus ein.

Die Herren Mesmer und Consorten —
Und Cagliostros Klerisey —
Belehren uns: das Menschenmorden
Gehört — zur großen Polizey.

Der

Der Müller und ſein Eſel.

1 B. 15. Fabel.

Ein alter Müller hütete,
Zur Fehdezeit,
Auf karger Waid'
Sein Grauchen. Plötzlich müthete
Das Hurra einer Fehde
Durch ſeines Junkers Oede. *)
C 5 Hallo!

*) So viel als Land, Gebiet. M. ſ. das Dänſche Lehnrecht.

Hallo! Hallo! Herr Wachtkompan,
So hub der alte Müller an:
Die Feinde unsers Junkers nah'n:
Rasch, rasch, in die Kammerschen:
Daß sie uns nicht erhaschen!

Gelassen spitzte Grauchen seine Ohren,
Ich bin in einem Junkerland geboren:
Versetzte er: erhaschen sie mich nun?
Werd' ich wohl noch mehr Frohnden
thun?

Mit nichten! sprach der Müller:
Fressen —
Und

Und Frohnden ſind dort, wie bey uns, gemeſſen.

Ei, nun! ſo trett' ich auch nicht auf die Solen;
Ich könnte mir ſonſt einen Schnupfen holen!
Wenn ich doch dienen muß — da wär' ich ja ein Schaf —
Gleichviel, dien' ich dem Junker oder Graf.

Sehr weiſe ſprach der Gnome aus Graubünden:
Wenn

Wenn Staaten ſich in andre Formen
werden;
So bleibt — es herrſchen König oder
Demokraten —
Der arme Unterthan doch ſchlecht bera-
then.

Der

Der Hirsch und das Schaaf.

1. B. 16. Fabel.

Traut Schurken nicht, auch wenn ſie
Bürgen ſtellen!
Ihr Vorſatz iſt: euch rein zu prel-
len.

Einſt kam zum Pachter Schaaf
Herr Hirſch, ein wind'ger Graf:
Sein Diener, hochgeehrter Herr!
Sey er ſo gut und leihe er
Mir

Mir zwanzigtausend Gulden
Zur Tilgung meiner Schulden.
Hier ist ein Wechselbrief —
und obendrein
Will hier mein Vetter Wolf der
Bürge seyn.

Schon gut! Schon gut! Herr
Graf:
Versetzt der Pachter Schaaf:
Sie laufen mir zu schnell —
Und ihr Herr Vetter ist ein reisiger Ge-
sell.

Wo fand' man Eure Herrlich-
keit,
Zur Zahlungszeit?

Der

Der Hund, der Wolf und das Schaaf.

1. B. 17. Fabel.

Einst kam, zum Amtsrath Wolf, der Sultan Hund gegangen:
Ich bin — begann er seine Klage anzufangen —
Gemüßigt Wöllnern *) rechtlich zu belangen.

Ich

*) Ich glaube, daß dieses gewagte Wort, das in der ersten Fabel vorkommende lniger, ziemlich genau ausdrückt.

Ich liehe ihm ein Brod — bey meinem Leben!
Ich forder's ihm: er will's nicht wiedergeben.
Der Gegenſtand iſt mir ein wicht'ger Poſten:
Ich bitt' um ein *Mandat* und *Refuſion* der Koſten.

Herr Richter, exzipirte Wöllner,
Der

Es lieſſe ſich wenigſtens durch die Analogie rechtfertigen: denn, ſo haben wir von Sold — Söldner: von Zoll — Zöllner.

Der Sultan-Hund lügt, wie ein
Zöllner!
Ich bin fürwahr! noch gut versehn
mit Speisen.
Der Kläger soll die Forderung be-
weisen.

Beweisen? replicirte Hund:
Das will ich, wie ein Ei — so rund.
Herr Amtsrath Wolf, sie sehen, da
Steht grad Herr Kater Lojola,
Der war dabey, wie ich's ihm lehne:
(Hier wies er ihm ein Maul voll Zähne.)
Geruhen sie, ihn abzuhören!

Ich

Ich weiß — er iſt kein Freund vom falſchen Schwören.

So ſehr mein Wölfner proteſtirte,
Ward dennoch Zeuge producirt:
Der Zeugeneid ihm *injungirt* —
Worauf er dann, wie folget, deponirte:
Auf Frage: ob er Zeuge wiſſe;
Daß *Producent Producten* *)
Brod gleich'n?

*) Producent — heißt derjenige, der den Beweis führt.

Product: der, gegen den Beweis geführt wird.

War Antwort: daß er sagen
müsse,
Quod sic, daß *Producent Pro-*
ducten Brod gleich'n!

Hierauf ward *lecto rotulo*, *)
Noch in demselben *Termino*
Den *Partibus* das Urthel publi-
ziret,
Und Wellner *cum expensis* **)
kondemniret.

Wer

*) Rotulus: ist, die in gesetzliche Form gebrachte Zeugenaussage.

**) Mit Gerichtskosten.

Wer will mit Groſſen proceſſiren,
Wenn ihre Räthe *judiciren* —
Und ihre Diener *atteſtiren*,
Der denk' an mich: er wird ſein
Recht verliehren.

Der alte Löwe. Der Eber. Der Stier und der Esel.

1. B. 21. Fabel.

Der König Leo lag am Seitenste-
chen.
Ihn drückt' der Jahre Last und manch
Gebrechen.

Der bittre Tod wird sich an meinen
Thaten rächen:
Sprach er gerührt, und faltet' seine
Hände —
Und

Und ſang dabey: all' Fehd' *)
hat nun ein Ende!

Kaum flog die Fama hin durch die Pro-
vinzen;
So dingte ſchon die Meuterei der
Stände,
Zum Königsmord, verfluchte Cle-
ments *) Hände.

Zuerſt kam, von des hohen
Kranken Garde,

*) Streit, Krieg.

*) Der bekannte Mörder Heinrichs III.

Der Schweizer Stier mit sei-
ner Hellebarde —
Und bohrt' ihm mit verruchter Dä-
mons Freude
Den Speer in seine hohlen Einge-
weide.

Dann kam der Thiere Inge-
niör, Herr Eber,
Und grub ihm eine Mine in die
Leber.
Die Rotte schloß der niederträchti-
ge Bürtel
Der Thiere — Langohr, mit dem
grauen Küttel —
Und

Und weil er ſah, daß man den König knuſte,
Der hülflos lag; ſo ſchlug der feigſte aller Schufte
Dem kranken König vor den Kopf.
Hier ſprach der Leue: dummer Tropf,
Daß Tapfre ihren kranken Fürſten höhnen
Iſt Hochverrath — (Hier ſchwamm der Held in Thränen.)
Doch; daß ein Schurk, wie du, mir Schläge bot —
Iſt Schierlingsſaft und tauſendfacher Tod.

Ach, manchem Edeln unterm Mond
Wird so, wie hier
Dem königlichen Thier,
Von Niederträchtigen gelohnt.
Auch giebt es Schurken, die sich reiben
An großen Männern — die nicht schreiben.

Der

Der treue Hund.

1. B. 23. Fabel.

Wenn Große ihren Ständen
Ein Gnadenzeichen senden;
Dann schmiedet man — ich wette!
An einer neuen Kette.

Ein Räuber kam in Sturm und Nacht,
Gerad zur Geisterstunde,
Zu einem Pachterhunde.

Ei!

Ei! ei! Herr Pudel! sprach er: seh'r!
Sie sind noch munter — und so spät?
Und können da auf feuchter Erde liegen?
Mich wunderr's nicht, wenn sie den Schnupfen kriegen.
Hier ist ein Fußsack: kriechen sie hinein;
Sie dauern mich: ihr Herr muß wohl von Stein,
Wie alle Pächter, seyn?

Der Pudel knorrte wütend: nein!

Herr

Herr, pack' er seinen Fußsack ein!
Ich bin zwar nicht gelehrt hebräisch;
Doch klingt sein Ton mir ziemlich pharisäisch —
Ich rath' ihm Gutes: pack' er sich
Bey meiner Ehr, sonst beiße ich!

Wenn jeder Stand,
In seinem Land,
So ehrlich pudelt';
So wäre mancher Mann,
(Ich seh' mein Leben dran!)
Nicht so gehudelt.

Der Ochs und der Frosch.

1. B. 24. Fabel.

Ein Schweizerochs stand auf dem Rasen,
Um sich ein Frühstück abzugrasen.
Mönch Frosch, saß nah' dabey in einer Gak, *)
Und sang die Horas: Quak! Quak! Quak!
Indem er sang, erblickte er den Stier;
Sanct

*) Gak: ist ein Provinzialismus der so viel als ein Pfuhl — ein Gänswasser — heißt.

Sanct Veit, rief er: welch unge-
schlachtes Thier!
Am Freſſen fehlt es doch nicht
meinem Orden —
Warum bin ich nicht auch ſo groß
geworden?

Hier brannte Neidhardt ſeine Lunge.
Was? ſchrie er, will der plumpe
Junge?
Ich will's ihm weiſen, meiner
Treu!

Raſch fieng er an, ſich aufzublaſen —
Und fragte Vetterchen und Baſen:
Wer

Wer unter ihnen gröſer ſey ?
Der Ochs! Der Ochs: verſezten ſie.
Von Gram entflammt, begann das Vieh
Die Lunge ſtärker auszudehnen —
Und ſich dem Ochſen gleich zu wähnen.
Wer iſt nun gröſſer, fragt' er ſie?
Und als es: Ochs! nun wieder hieſe —
Und Gimpel Froſch noch ſtärker bliese;
So barſt das aufgeblaſ'ne Vieh.

Wenn Kleine ſich mit Großen meſſen;
Sich

Sich Pferde halten und Maitreſſen,
Palläſte bauen: öfters reiſen,
Und Jnd'ſche Vogelneſter ſpeiſen:
Dann wett' ich drauf, ſagt Daniſch-
mende:
Sie nehmen, wie der Froſch,
ein Ende.

Das Windſpiel und das Krokodil.

1. B. 26. Fabel.

Der Thiere Stutzer kam gelaufen,
Am Nil in vollem Schwung zu ſauſen.
Dies ſah des Fluſſes Papſt — Herr
Krokodil:
Halt! rief er: Jüngling, halte
ſtill!
Du biſt erhitzt: ruh hier in mei-
ner Pfalz: *)
Es

*) Hof, Pallaſt.

Es iſt ſo ſchwül —
Und hier iſt's kühl.
Du laufſt dir ſonſt die Schwindſucht
an den Hals.

Sehr heilig, widerredet' Wind,
Die Worte deines Mundes ſind.
Bey meiner Ehr! ſie klingen mir
Wie ein Gebet aus dem Brevier;
Doch, die Erfahrung ſagt mir ſchon:
Dein Magen weiß kein Wort davon.

So ſprach der kluge Wind: und
rennte,
Als ob's im obern Stock ihm brennte.

Wer klug iſt, hüte ſich für Kezzer
dillen!
Sehr ausgebreitet iſt ihr Orden.
Sie kirren uns mit ſüſſen Worten;
Doch knäten ſie im Herzen Pillen,
Wie einſt dem Bel
Herr Paſtor — Daniel.

Der

Der Hund und der Geier.

1. B. 27. Fabel.

Ein Jude, der im thierischen
Athen erzogen war —
Und keine Götter glaubte,
Sprang einst auf Paphiens Altar,
Wo er ein junges Taubenpaar,
Das ihr die Unschuld opfern, raubte.

Entsetzlich sahe ihn ein kalter
Schauer:
Sein Geist versinkt in grenzenlose
Trauer:

Die Fibern ſeines Hirns erglühen:
In zügelloſen Phantaſien,
Sieht er Cyklopen und Harpyen.
Verzweifelung mit ſträubendem Gefieder
Senkt ſich auf ſeine ſchlaffen Augenlieder:
Die ſchwärz'ſte Nacht umlagert ſeine Stirn —
Und peitſcht das Qualen brütende Gehirn.
Kein Troſt erleichtert ihm des Buſens heiſen Brand:
Der Greuel ſcheucht ſogar die mütterliche Hand.

Er

Er ſticht. Ein Geier ſtürzt von einer nahen Eiche
Und tritt, mit ſcheuem Fuß, des Atheiſten Leiche:
So ſtrafte, ruft er aus, Gerechtigkeit der Götter
Den Pyrrhoniſten und den Spötter.

Vermeſſen wagt der Zweifler ſich an Gott,
An Tugend und Religion.
Er ſpricht dem ſüſſen Glauben Hohn

An Zukunft und an Seligkeit,
Der manchem bangen Erdensohn
Das schwarze Heer des Harms zerstreut.
Er taumelt ungewis — und kann nicht
fussen —
Und stößt den Dolch in seinen eignen
Busen.

Die

Die Bullen und die Frösche.

1. B. 30. Fabel.

Zween Bullen kämpften einst ein
blutiges Gefecht.

Weh'! rief ein Frosch, der dieses
sah:
Wir sind dem Untergange nah'!
Weh' unserm friedlichen Geschlecht!

Was schiert uns das, daß sie sich rau-
fen?
Versetzt' ein andrer: laß sie laufen.

Sie streiten, Brüderchen! so viel ich es ermesse,
Ja nur um eine leidige Maitresse.
Dein Wahn verräth ein allzuscheues Kind:
Gilt's uns nicht eben das, wer sie gewinnt?
Das Schlachtgetümmel ist noch fern von unserm See:
So ängstlich Brüderchen? Warum so ängstlich, he?

Ach, Trauter, wär' es bloßes Wähnen,
Versetzt' der erstere mit Thränen:
Die

Die Wuth der Bullen — ach! ist
mir's erlaubt
Zu reden? — Ach, sie zielt auf
unser Haupt!

Kaum war der Dialog vollendet —
(O wäre auch die Furcht geendet!)
So sah man einen Bullen fliegen —
Und einen nach dem Sumpfe fliegen.
Schnell, wie ein Blitz, rast er im
Schilf.
„Nun, Bruder, Rath'! Nun Bruder
Hülf!"
Da ging es Kreutz — da ging es quer,
Husch, über meine Frösche her —
Und

Und ihre arme Köpfe,
Sie krachten, wie die Töpfe.
Ach, rief ein Frosch, in Nöthen
Des Todes: Fürsten-Fehden
Die kosten — arme Tröpfe! —
Der Unterthanen Köpfe.

Der Habicht und die Tauben.

1. B. 31. Fabel.

Wer einem Schurken sich vertraut,
Der hat sein Haus auf Sand gebaut.

Ein Habicht fuhr, auf einer Wolke
Von Argliſt, zu dem Taubenvolke.
Ach! sprach er: Kinder, euern Jammer
Beweint' ich lange schon in meiner stillen Kammer;

Bis

Bis gestern mir Gamaliel erschien.
Der sprach: zeuch zu den Tauben hin!
Sie werden sonst verrathen,
Gefangen und gebraten.
Es naht ein Heer von Falken — nicht zu zählen.
Geschwind! laß' sie sich einen Herzog wählen.

Bestürzt erwiedert eine sanfte Taube:
Von oben kommt die Gnade und der Glaube:
Des Schicksals Wege sind nicht zu ergründen — Allein;

Reich; wo sollten wir wohl einen Herzog finden?

Ja! sprach Herr Mahom *) Hab
bicht: im Vertrauen,
Ihr fromme Kinder! sehet meine
Klauen:
Wollt ihr mit mir ein Bündnis
ketten;
So könnt' ihr Leib und Seel ver-
wetten —
Das Falkenheer soll zeitig wissen;
Daß

*) Für Mahomet.

Daß Habichte nicht, wie die Tauben, küssen.

Der Himmel lohne euch, versetzte Columbine,
Die Taubenkönigin, mit liebevoller Miene:
Der Himmel lohne euch, was ihr an Schwachen thut!
Hier habt ihr — Schwerdt und Stab und Herzogshut.

Gegeben und genommen und gehauen
Ins Taubenvolk mit mörderischen Klauen,
War

War eins — und ohne Grauen
Nicht anzuschauen.

Mit Thränen sah' die fromme Königin
Auf diese Blutvermählung hin.
Ach, sprach sie: arme Tauben!
Uns straft der Aberglauben.

Schließt Polen mit den Türken
Allianzen;
Dann muß der Poln'sche Bär nach Achmets Pfeife tanzen.

Der Affenkopf.

3. B. 4. Fabel.

Ein Freisser hieng ein Affen in die Schenke.
Von ohngefehr ging hier ein süsser Herr vorbey.
„Ein artig Thiergen, meiner Treu!
„Wie schmeckt es Meister?“ Sehr die Stirne:
Versetzte der: sein Wohlgeschmack gleicht seinem Hirne.

So

So gleicht des Stutzers Stirne
Gar oft des Metzgers Schirne;
Wenn er, mit leerem Kopf, gepus
dert und gemalt,
Am Fenster prahlt.

Die Fliege und das Maulthier.

3 B. 6. Fabel.

Der Thiere Kritikus, die Fliege,
Kam einst als Marodör aus einem Federkriege.
Ermüdet von dem Streifzug, flog
Sie auf ein Maul, das grad dieselbe Straße zog —
Und langsam und bedächtlich seinen Pfad
Dahin schlich — wie das Jus in manchem Staat.
Wart',

Narr', rief die Fliege: dummes
Maul!
Du bist ja, wie ein Mönch,
so faul.
Ich rathe dir: geh' schnell, du
Molch,
Sonst stech' ich dich mit meinem
Dolch!

Was hör' ich da für einen Winzling *)
reden?
Versetzt' das Maul:
Wie

*) Winzling: eine unbedeutende Creatur, von winzig d. i. klein.

Wie kommt denn Saul,
Hier unsers Landes, unter die Pro-
pheten?
Spar' er den Athem nur, Herr
Treiber!
Er schwazt so albern, wie ein
Zeitungsschreiber.
Bey meiner Ehr'! es ist zum La-
chen —
Ein Endgen Nerv zu einem
Dolch zu machen?
Und — daß er's sieht; daß man
sein Droh'n nicht achte;
So geh't man noch einmal so
sachte.

Ihr

Ihr Leser werden rathen,
Wen diese Fabel meint.
Wohl manche Magistraten;
Wohl manche Reichssoldaten,
Die keck sind ohne Feind.
Wohl manchen seichten Schreier,
Der von dem Höllenfeuer
Und andern Schnurren plaudert,
Daß einem Klugen schaudert:
Wohl manchen Zahnartisten:
Wohl manchen Journalisten;
Ich kann nicht alle rügen
Die Thoren, die ich mein'.
Erkennt in diesen Zügen
Nur alle Menschenfliegen,

Die uns mit Ohnmacht dräu'n:
Die bey der fad'ſten Sache —
(Verzeiht mir, wenn ich lache!)
Uns: Wunder über Wunder!
ſchrei'n.

Der

Der Fuchs und die Traube.

4. B. 2. Fabel.

Ein Fuchs ſah' eine Traube
An einer Rebenlaube.
Ihr Ahne war ein Hügel
Im Herzogthum Burgund:
Sie trug der Sippſchaft Siegel
Noch auf dem Purpurmund.

Ha, rief er: welch' ein Eſſen!
Ich will mich mit ihr meſſen.
Traun? ſchwer iſt's, wie ich ſehe
Und etwas ritterhaft;

Berechne ich die Kraft
Mit dem Quadrat der Höhe —
Du wirst so schwerlich rauben
Die Königin der Trauben!

Wo hast du deinen Glauben?
Rief ihm, sein Seher — Saul!
Freund, die gebratne Tauben
Die fliegen nicht ins Maul!
Streng' deine Kräfte an.
Wie viel wird nicht gethan?
Wie viel ist nicht gelungen?
Gesprungen! Nah! Gesprungen!

Will springen: Ja, will springen!

Die

Die Traube hängt zu hoch.
Es wird dir nicht gelingen —
Und sprängst du zehnmal noch.

Vergebens — sie zu rauben:
Sprach Fuchs: und kratzt' sein Ohr
Es war ein Köhlerglauben;
Und ich? — ich war ein Thor!

Hier rief mit hämischen Blicken
Der Fuchs der Traube zu:
Du, dumme Traube, du!
Meinst wohl, ich wollt' dich pflücken?
Geschminktes Narrengesicht,
Ich mag dich nicht!

O, könnt' ich sie kopiren
Die hämische Miene, die —
Ein Archetyp, zu zieren
Die Physiognomie;
Sie hing', Herr L*** ich wette —
In ihrem Kabinette.

Die Lehre dieser Fabel
Klingt — wie der Thurm zu
Babel!

Die Gesandtschaft der Böcke.

1. B. 18. Fabel.

Der Thiere Parfümör, Herr Beck,
Kam einst zum Zeus, mit Stab und Wappenrock.

Sir, sprach er: — hier durchsuche' er seine Briefe,
Und überreichte seine Kreditive —
Ein unerhörter Schimpf hat uns hierher gebracht:

Die

Die Weiber haben uns die Bärte
nachgemacht.
Der Stolz iſt, wie Sie ſehen,
Nicht auszuſtehen!

Ei! ei! verſetzte Zeus:
Nur hübſch — nur hübſch im Gleis.
Ihr bleibt ja doch Herr Beck,
Mit Stab und Wappenrock —
Und eure Frau — Frau Geis —
Trotz Bart und welſchem Steis! *)
Daß

*) Cul de Paris.

Daß Weiber ſich wie Männer reiten
Und raſch wie die Huſaren reiten,
Das mag noch geh'n!
Doch, wenn ſie nicht am Nehram bleiben —
Und gar gelehrte Reiſen ſchreiben;
Dann iſt's nicht auszuſteh'n!

Der Bramine und die Schlange.

4. B. 12. Fabel.

Von Indiens geweihter Kaste
Zog einst ein Priester durch das Land —
Und weil er harte Menschen hasste;
So grif er, mit entzückter Hand,
Nach einer Schlang' — die, kalt und schwach
Und röchelnd an dem Wege lag.
Er schloß' sie fest in seine Arme —
Und wärmte sie an seiner Brust —
Und rief dabey: daß's Gott erbarme!
Mein

Mein Thiergen, was du leiden muſt?

Kaum aber weckten Lebensgeiſter
Den von dem Froſt beſiegten Schmerz;
So ſtieß die Schlang' dem frommen Meiſter
Den gift'gen Stachel in das Herz.

Wer an dem Hof, als edler Mann,
Sein gutes Herz nicht bergen kann —
Und jedem ſeinen Buſen leih't;
Dem wird ſein Ende — prophezei't.

Der Maulwurf.

Ein Maulwurf sah', durch eine Brille,
Den holden Mond in seiner Fülle.

Seht! rief er: den verweg'nen Thoren!
Er weiset gar zur Missethat
Dem Räuber den verborg'nen Pfad.
Verdammtes Licht! wir alle sind verlohren.

Ihr

Ihr Brüder, heist: das Licht muß aus!
Wir sind des Höllengott's Gesandten —
Und wenn wir nicht das Licht verbannten,
Sie peitschten uns zum Reich hinaus.

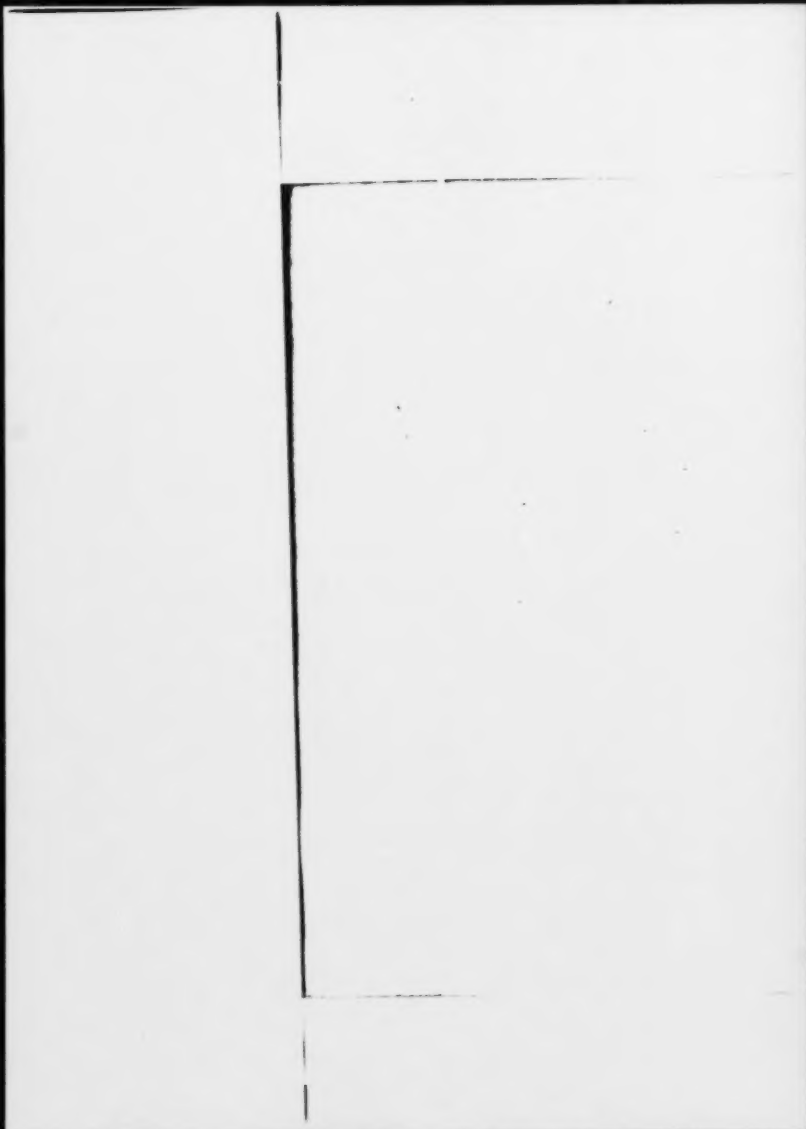
Auf einmal kamen tausend Wichte,
Von dieser dummen Nazion —
Und bliesen nach dem holden Lichte,
Und fluchten dem geliebten Mon;
Allein, der Mond schritt' seine Bahn,

Und ließ die dummen Schurken blasen;
Sie fielen endlich auf die Nasen:
Die Pinsel starben an dem Wahn.

Verälget nur die Embryonen
Der Geisterwelt — und meißert den,
Der auf der Wahrheit ew'gen Thronen,
Was sich entwikeln wird, gesehn,
Die Wahrheit eilt mit festen Tritten
Die Nacht des Irrthums zu zerstreu'n —
Und

Und Wesen, die so viel gelitten,
Von ihren Fesseln zu befrey'n.
Hoch flammt der Holden goldnes Licht,
Und Pinsel-Hauch verlöscht sie
nicht.

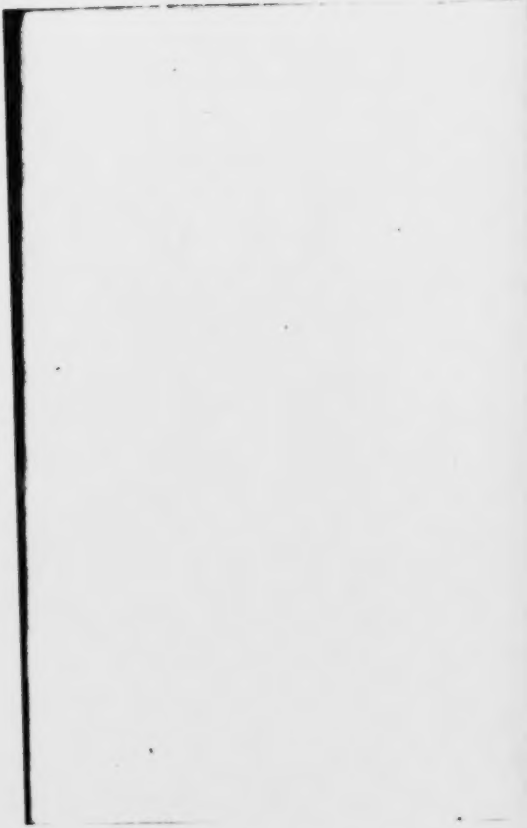
Ende der Fabeln.



Myſteriöſe Geſänge.

Horat. Epiſt. 6. lib. 1.

Si, Mimnermus uti cenſet, ſine amore iocisque
Nil eſt iucundum, vivas in amore iocisque.



Der Schiffer.

Ein Schiffer ſang ſein Morgenlied,
Und als er in den Strom gerieth;
Da wogten ſich die Wellen,
Um ſeinen Kahn zu ſchwellen.

Sein Ruder nahm er gleich zur Hand,
Und ſteuert' nach dem feſten Land;

Doch, in des Ufers Hecken
Blieb ihm sein Ruder stecken.

Helft Brüder, helft! Der Schiffermann
Sinkt athemlos in seinen Kahn:
Er ankert mit den Händen
Noch an des Kahnes Wänden.

Indem er so den Kahn umfaßt;
So pflanzt ihm Venus einen Mast,
Und band mit Blumenketten
Den Kahn, um ihn zu retten.

Neptun

Neptun zerriß dem Schiffersmann
Sein Hemd, und knüpft' ein Se-
gel dran —
Und peitscht' ihn nach dem Lande —
Husch! saß er auf dem Sande.

Er und sein Kahn am Ufer
soß'.
Das Wasserfahren ist kein Spaß:
Sprach er: Laßt euch belehren
Den Kahn wohl zu beheeren!

Sonst wird er leck: ihr geht
zu Grund,
Und

Und fahrt den Heien in den Schlund —
Und euer Kahn muß baden,
Um fremde Fracht zu laden.

Die

Die Orgien.

Hoch ſchwing' ich meinen Thyr-
ſusſtab!
Ihr Cerern wandelt in das Grab:
Die Baſſariden tanzen:
Es klirren unſre Lanzen.
O ſüſſer Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Der Freiheit gold'ne Fackel glüht:
Der Ä'gypt Stern *) Roſe blüht.

Die

*) Eine Fiction.

Sie ſchelt mit loſem Blicke,
Daß ich die Roſe pflücke.
O ſüſſer Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Ha, kühle uns: ſchon trieft der Schweis,
Du guter Junge, Baſſareus!
Laß' deinen Paradieſen
Des Lebensquelle fließen.
O ſüſſer Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Die

Die Tassariden klimmen schon
Den Berg hinan zu Lunens
Thron. *)
O, laß die Holde leuchten,
Um ihren Drang zu beichten.
O süsser Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Sie triefen. Ihrem Myrtenhain
Entquillt ein Duft von Chier-
Wein.
O,

*) Die Orgien wurden in der Nacht gefeyert.

O, laß den Thyrsus sinken,
Um ihren Duft zu trinken.
O süsser Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Bereite deine Ziegenhaut;
Daß sie der Myrtenduft bethaut.
Sieh, Aphroditens Tauben
Benaschen deine Trauben.
O süsser Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Der

Der Tyrsus harr't: die Luna sinkt:
Die süße Δ'ωρος Θεος winkt:
Laß ihren Felsenritzen
Den Most der Traube sprizen!
O süsser Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Umfaß' der Berge junges Moos,
Und gieße Thau in ihren Schoos.
Sieh, wie die Täubgen nippen:
Hoch schwellen ihre Lippen.
O süsser Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Die Grotte bebt: das Auge rollt,
Es nicket Aphroditen Sold,
Und die Thyaden hören
Die Harmonie der Sphären.
O süßer Kuß,
Welch ein Genuß!
O Evan Bromius!

Der Thyrsus sinkt: der Hain ist kühl:
Noch schwant er seliges Gefühl,
Und mit bethautem Flügel,
Steigt Amor von dem Hügel.

O

O Danck dem Kuß,
Und dem Genuß,
Kythera, Bromins!

Adonis und Venus,

ein Wechſelgeſang.

Adon.

Die Trommel her, der Phallus ſchwillt:
Cupidos Lebensbalſam quillt:
Die Roſenquell' zum baden,
Das Feuer zu entladen.

Venus.

Im Myrtenhaine rauſcht's ſo hehr:
Die

Die Roſenquelle ſprudelt ſehr,
Und die Dryaden ſpritzen
Aus ihren Felſenritzen.

Duetto.

Wie dunkel und wie ſchauerlich!
Die greiſe Wogen wälzen ſich —
Und harren am Geſtade,
Bis ſie der Strom entlade.

Adon.

Der Phallus ſchwillt: den Myr-
tenhain

Umschwebt ein Duft von Chier-Wein
Er harrt, mit losem Lächeln,
Den heißen Quell zu fächeln.

Venus.

Die Grotte tönt: die Cymbel schwirrt.
Sieh' her, mein sanftes Täubgen girrt.
Auf, laß' den Phallus währen,
Und fächel' Aphroditen.

Adon.

Adon.

So, Phallus, ſteige dann hin-
ein
Zum Quell', in Aphroditens Hain,
Und laß' die Trommel ſpielen,
Um ihre Glut zu kühlen.

Duetto.

Es rollen die Sphären,
Und ſehen und hören,
Und Himmel vergeht.
Die Cymbel ertönt:
Die Nerven erbeben:

Das Trommelfell dröhnt.
Die Nymphen die spritzen
Aus mosigten Ritzen.
Das Täubgen das lächelt:
Der Myrtenhain fächelt:
Die Wolken die baden,
Des Feuers entladen:
Die Rosen verblüh'n,
Und öffnen den Schoos:
Die Trommeln die trinken,
Und tönen und sinken,
Ins schwellende Moos.

Lied
dem Jachus und der Kythera zu ſingen, von einem Epopten.

Candide Liber ades: ſic ſit tibi myſtica vitis,
Sic hedera ſemper tempora vinctus feras.

Tibull. L. 3. E. 6.

Mir Rebenlaub, daß ich mein Haupt umkränze,

Und deine Myrten seh' :
Daß meine Stirn' von deinem Balsam
glänze :
O Evan, Evoe !

Kythera harrt am späten Himmel,
höre !
Sie lächelt von der Höh' :
Ihr Busen bebt : es rollt der Cymbel
Sphäre.
O Evan, Evoe !

Die Trommel tönt vom raschen Thier :
Weine :
Wild

Wild braust der Schaum der See.
Die Rose glüht im heil'gen Myrtenhaine.
O Evan, Evoe!

Ins Schattenreich! Kytherens Schwe-
stern winken,
Und Δοχοι Θιασ ῳ.
Der Phallus will aus ihrer Trommel
trinken.
O Evan, Evoe!

Es schwindelt mir. Die Korybanten
wüten:
Es ruft Dyndimene.
Auf,

Auf, fächel' sie mit Amaranten-Blüten,
O Evan, Evoe!

Die Trommel her! Dein süsser Nektar fließe,
In Δορσο Θεσ ἡ.
Die Schaale her, daß ich mein Blut vergieße.
O Evan, Evoe!

Sie ist vergossen. Ha, das Blut gedeiet
In Δορσο Θεσ ἡ.
Verflucht ist der, der euern Dienst entweihet,
Kythera Evoe!

Venus

Venus unterrichtet den Amor.

Was soll ich aus dir machen,
Mein Amor? du wirst groß!
Dein Scheeltern und dein Lachen,
Dein Dehnen in dem Schoos,
Dein Hüpfen und dein Wogen,
Dein Spielen mit dem Bogen,
Dein Küssen und dein Schmeicheln,
Dein Krabbeln und dein Streicheln;
Das ziemet nur den Knaben,
Die keine Flügel haben.
Hier, Lieber, nimm die Pfeile,
Und wag' dich in den Hain,

Da

Da giebt es Nymphen. Eile!
Sie haben Langeweile,
Und harren ängstlich dein.
Sie baden an der Stelle,
Die Myrtenhaar umschließt —
Und wo die klare Quelle
Aus Felsenritzen fließt.

Dort wirst du sie belauschen —
Und schielend durch das Moos,
Laß' deine Flügel rauschen,
Und drück' den Bogen los.
Sie taumeln, und sie sinken
Ermattet an den Rand

Der

Der Quelle, wollen trinken,
Und reichen dir die Hand.

Da nimm die Flügelfächer
Und kühle ihren Schoos —
Und gieß' den vollen Becher
Hinab ins junge Moos.

Dann werden sie erwachen:
Sie küssen deinen Mund:
Sie herzen dich und lachen,
Und fühlen sich gesund.
Und wann die Himmels-Halle
Die Luna zehnmal kraist;
Dann rufen sie dich alle,

Und

Und forſchen, wo du ſeyſt —
Und kleine Knaben ſaugen
An ihrer vollen Bruſt —
Und haben deine Augen,
Und bäumen ſich für Luſt.

Dies iſt dein Dienſt! O eile
Zur Quell' im Myrtenhain!
Nimm, Lieber! dieſe Pfeile:
Die Nymphen harren dein.

Ende.